



Positionierung des StuRa zum Master of Education

**Am 17.07.2018 hat der StuRa der Universität Heidelberg folgende
Positionierung zum Master of Education beschlossen:**

**Studierendenrat
der Universität Heidelberg**
Tel.: +49(0)6221/54 2456
Fax.: +49(0)6221/54 2457

E-Mail:
sitzungsleitung@stura.uni-
heidelberg.de

Beschlussdatum: 17.07.2018

Der Studiengang Master of Education mit den Profillinien Lehramt Sekundarstufe I, Lehramt Gymnasium und Lehramt an beruflichen Schulen startet zum Wintersemester 2018/2019 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Im Folgenden positionieren wir uns zu der Konzeption des Studiengangs, wobei wir uns im Besonderen zu den möglichen Drittfächern, dem Abschlussmodul und abschließend auch zum beruflichen Lehramt in Kombination mit dem Fach *Gerontologie, Gesundheit und Care* äußern.

I Drittfächer, die keine Schulfächer sind

In den auslaufenden Prüfungsordnungen WPO, GymPO und WProSozPädCare2009 war es möglich, ein oder mehrere Erweiterungsfächer zu studieren. Hiervon wurde vor allem für das Studium eines weiteren Faches Gebrauch gemacht, wenn eines der Fächer in einer Zweifachkombination nicht für den Vorbereitungsdienst ausgereicht hätte. Neben den klassischen Schulfächern konnte man Fächer als Erweiterungsfächer belegen, die keine Schulfächer waren. Im polyvalenten Bachelor und im Master of Education soll das Erweiterungsfach je nach Fach ab Sommersemester 2019 oder Wintersemester 2019/20 angeboten werden. Aus dieser Regelung sind allerdings die Fächer Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Archäologie und Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache ausgeschlossen worden, weil sie in der Rahmenverordnung nicht genannt werden. Als Begründung hierfür wird angegeben, dass diese Fächer keine eigenen Unterrichtsfächer sind. Vor dem Hintergrund, dass man weiterhin Astronomie und Chinesisch als Drittfach studieren kann - die beide meist auch nur als AG angeboten werden - verwundert es, dass die oben genannten Fächer nicht mehr angeboten werden.



Wir setzen uns für die Wiedereinführung dieser Drittfächer ein und möchten im Folgenden darlegen, welche Gründe, sowohl aus der Sicht der Studierenden, wie auch aus der Sicht der späteren Schulpraxis, dafür sprechen.

1. Den Lehramtsstudierenden der WPO und GymPO wurde ermöglicht, diese Erweiterungsfächer zu studieren, was ihnen nun auf dem **Arbeitsmarkt** einen Vorteil verschafft, da breiter ausgebildete Lehrkräfte für die Schulen interessanter sind.
2. Das Studium von drei Fächern befruchtet zudem die **Interdisziplinarität und das wissenschaftliche Niveau** des Studiums. Die unterschiedlichen Fachinhalte und methodischen Herangehensweisen bereichern einander. So kann die Vorgehensweise des jeweiligen Fachs durch die Methodik des anderen ergänzt und kritisch reflektiert werden. Auch um den Masterstudierenden diese interdisziplinäre Perspektive zu ermöglichen, sollte das Spektrum der Drittfächer wieder um die nicht-Schulfächer erweitert werden.
3. Zudem vermittelt das Studium dieser Drittfächer den Studierenden, gerade weil es sich nicht um Unterrichtsfächer handelt, die Kompetenz, **außercurriculare Aktivitäten** zu gestalten. An den Schulen werden breiter ausgebildete Lehrkräfte dringend gewünscht, da eine Vielfalt an fachlich gut betreuten außerunterrichtlichen Aktivitäten besonders im Modell der Ganztagsbetreuung zentral sind. Besonders hervorheben möchten wir, dass Kunstgeschichte, Musikwissenschaft oder Archäologie dem ästhetischen Bereich zugehören, der im Kerncurriculum oft zu kurz kommt.
4. Eine breitere Auswahl an möglichen Erweiterungsfächern befördert zudem die **individuelle Bildung und Entfaltung** der Lehramtsstudierenden im Humboldtschen Sinne.
5. Ein entscheidender weiterer Punkt ist die **Schüler*innenperspektive**: Es sind oftmals die Lehrkräfte, die eine größere Zahl an unterschiedlichen Fächern unterrichten oder AGs anbieten, die bei Schüler*innen das Interesse an der intellektuellen Auseinandersetzung wecken. Eine Lehrkraft, die unterschiedliche - auch außercurriculare - Fachinhalte vermittelt, kann den Schüler*innen zeigen, dass der eigene Horizont über die klassischen Schulfächer hinaus erweitert werden kann und es möglich ist, Lebenswege individuell zu gestalten. Insofern trägt sowohl die freie Kombinierbarkeit von Fächern als auch Erweiterungsfächer, die keine eigenen Unterrichtsfächer abdecken, dazu bei, dass Schüler*innen Kommunikationswege zu ihren Lehrer*innen finden, was einen guten Ausgangspunkt für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler*in bietet.
6. Breit ausgebildete Lehrkräfte können außerdem in ihrem Unterricht Querverbindungen zu anderen Themen ziehen, was sowohl allgemein wünschenswert ist, um Anregungen aus



der Klasse aufzugreifen, als auch in Zeiten des zunehmenden **fächerübergreifenden** Lehrens und Lernens in Fächerverbänden wie „Naturwissenschaft und Technik“ (NWT) als große Bereicherung erscheint. Nicht zuletzt können diese Lehrkräfte ihre Kompetenzen und ihr Wissen in fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten einbringen.

7. Vor allem auch die Ausbildung von Lehrkräften für Deutsch als Fremd-/Zweitsprache ist in der aktuellen Schulentwicklung und bei der steigenden Anzahl an Vorbereitungsklassen (VKL/VABO an Beruflichen Schulen) dringend notwendig. Auch wegen des wachsenden Anteils an mehrsprachig aufwachsenden Schüler*innen ist sprachsensibler Fachunterricht dringend notwendig. Das Studium von Deutsch als Fremd-/Zweitsprache kommt im direkten pädagogisch Arbeitsfeld der Lehrkraft zur Anwendung und kann helfen, **Sprachbarrieren in der Unterrichtssprache - also außerfachliche Lernhindernisse** abzubauen, die den individuellen Bildungsgang von Heranwachsenden erschweren. Zudem stärken sie die Lehrerpersönlichkeit durch die Befähigung zum Umgang mit sprachlichen Problemen. Besonders wichtig ist die Ausbildung im Fach Deutsch als Zweitsprache für Lehramtsstudierende des beruflichen Lehramts, weil der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Sprachbarrieren dort höher ist.

Um den Masterstudierenden gleiche Chancen und Möglichkeiten zu eröffnen wie den bisherigen Lehramtsstudierenden, sollte auch ihnen das Studium nichtschulischer Fächer wieder offenstehen.

Die Fächer und die Universitätsleitung sind durchaus bereit, in diesen Fächern einen Erweiterungsstudiengang einzurichten. Daher appellieren wir an das MWK, die oben genannten Fächer in der Rahmenverordnung zu ergänzen und/oder ihr Studium durch eine Sonderregelung für den Lehramtsmaster zu erlauben.

II Abschlussmodul

Im Besonderen Teil der Studienordnung des Masters of Education wurde ein optionales Abschlussmodul ausgewiesen, das die verschiedenen Lehramtsfächer in ihren Prüfungsordnungen unterschiedlich ausgestalten können. Einige Fächer integrieren die Punkte in andere Module, z.B. in das Verschränkungsmodul, andere planen ein eigenes Abschlussmodul mit zwischen 2 und 4 Leistungspunkten.

Im Allgemeinen Teil sind die Bedingungen für dieses Abschlussmodul nicht genau geregelt und die Vergabe der Leistungspunkte liegt in der Verantwortung des jeweiligen Faches. Allerdings bleiben von den zur Verfügung stehenden Punkten in Fachwissenschaft und Fachdidaktik nach der Planung der Module für die ersten drei Mastersemester **nicht mehr**



viele Leistungspunkte übrig. Daher sehen wir die Gefahr, dass in diesen Abschlussmodulen eine den geringen Punktzahlen nicht entsprechende Leistung verlangt wird.

Formulierungen wie "Die mündliche bzw. schriftliche Abschlussprüfung soll zeigen, dass der Prüfling die Zusammenhänge des Prüfungsgebietes kennt und spezielle Fragestellungen in diese Zusammenhänge einordnen kann. Ferner soll festgestellt werden, ob der Prüfling über ein breites Grundlagenwissen sowie über Vertiefungswissen in eingegrenzten Themen des Prüfungsgebietes verfügt." (Vorlage Studienordnung Besonderer Teil) erinnern an die Staatsexamensprüfungen aus dem GymPO-Studium. 2-4 Leistungspunkte werden Abschlussprüfungen in dieser inhaltlichen Breite jedoch nicht gerecht. Studierende müssen in der neuen Lehramtsausbildung eine Bachelor- und eine Masterarbeit schreiben. Sollten noch zwei große Abschlussprüfungen in ihren beiden Fächern hinzukommen, wäre dies eine erhebliche Mehrbelastung für die Studierenden. Die Abschlussarbeit des Studienganges sollte die Masterarbeit sein. Insbesondere eine Mehrfachwertung der Note des Abschlussmoduls sollte inhaltlich gut begründet sein. Daher appellieren wir an die Fächer, die **Abschlussprüfungen angemessen zu bepunkten** oder den Umfang der Themen im Vergleich zu den Staatsexamina einzuschränken

III Berufliches Lehramt in Kombination mit dem Fach Gerontologie, Gesundheit und Care

Ein Lehramtsstudium für das berufliche Lehramt kann an der Uni Heidelberg nur in Kombination mit dem Fach Gerontologie, Gesundheit und Care studiert werden. Care wird in einem Umfang von 140 Punkten (66 %) studiert. Die Auswahl für das zweite Fach, das in einem Umfang **von 90 (59 Bachelor / 31 Master) Punkten (33 %)** studiert wird, war bereits früher eingeschränkt und wurde im neuen Studiengang noch weiter reduziert. Auch Fächer, die früher als zweites Fach gewählt werden konnten, haben für den neuen Studiengang keine Studienordnung ausgearbeitet. Als Begründung hierfür wird in erster Linie angeführt, dass mit der reduzierten Zahl an Leistungspunkten, die die Rahmenvorgaben für das zweite Fach vorsehen, das jeweilige Fach nicht auf wissenschaftlichem Niveau konzipiert werden kann. Momentan sind lediglich wenige Fächer der Geisteswissenschaften mit Care kombinierbar.

Wir sprechen uns dafür aus, dass weitere Fächer einen Studienplan für die Kombination mit Care ausarbeiten.

Dies ist notwendig, da das geringe Spektrum der Zweitfächer Studierende davon abhält, sich für das Studium von Gerontologie, Gesundheit und Care zu entscheiden und vor allem Studierende, deren Schwerpunkt eher die Naturwissenschaften sind, kein geeignetes



Zweifach finden und so vom Studium in Heidelberg abgehalten werden. Mittelfristig wird dies zu einer Reduktion der Studierendenzahlen führen und den Studiengang als ganzen gefährden.

Im schulischen Kontext leistet dies zudem dem fachfremden Unterricht Vorschub - wenn es keine ausgebildeten Lehrkräfte gibt, das Fach aber unterrichtet werden muss, wird es fachfremd von Lehrkräften ohne entsprechendes Studium unterrichtet. Diese Lehrkräfte sind noch weniger wissenschaftlich ausgebildet als es jene Lehrkräfte wären, die das Fach in geringerem Umfang studiert hätten.

Daher appellieren wir an die Zuständigen in der Universität und der Politik, mehr Zweifächer im beruflichen Lehramt zu ermöglichen.